Juli, Nr. 3/2013

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Grosses Mausohr im Flug: Auch in Ennetbaden ist der Mensch die grösste Gefahr für die Fledermäuse (S. 10).



Gemeindenachrichten	
Anpassung des Abfallreglements	3
Schule	
In der Waldwoche den Wald kennengelernt	6
Wohnort Ennetbaden	
Ruth Endres, Welterkunderin	8



Pius Graf, Gemeindeammann

Ein Tag im Leben von...

Mein Arbeitstag beginnt meist um Viertel nach sechs. Kaum ein Tag gleicht dem anderen, aber ein Ritual bleibt: Zwei Tassen Kaffee und die AZ gehören zum Frühstück. Ich nehme mir meistens eine gute Stunde Zeit und hetze nicht aus dem Haus. Bis ich mich verabschiede, ist jeweils die ganze Familie am Tisch versammelt. Das ist nicht selbstverständlich, und ich geniesse das.

Ungefähr jeder zweite Montag ist Sitzungstag des Gemeinderates, diese findet jeweils am Abend um fünf Uhr statt. Am Montag habe ich auch meinen Jour fixe mit dem Gemeindeschreiber. Wir diskutieren – nach Bedarf – die Dossiers der Sitzung, erörtern Geschäfte und behandeln Personalfragen. Dabei erfahre ich vieles aus dem Dorf, Erfreuliches und Unerfreuliches, was täglich am Schalter der Kanzlei passiert.

Das Amt des Gemeindeammanns ist als 20-Prozent-Pensum kalkuliert. Mit meinem Arbeitgeber konnte ich eine Regelung treffen, dass ich sehr flexibel die Arbeiten für die Gemeinde wahrnehmen kann. Heute ist meine Arbeitssituation ideal: Das Familienhaus, das Geschäft und das Gemeindehaus befinden sich in einem Umkreis von 300 Metern. Seit ich die Niederlassung des Geschäfts von Basel nach Ennetbaden verlegen konnte, erlaubt mir dies, ab und zu über Mittag nach Hause zu gehen und am Familientisch zu essen. Das ist mir viel wert.

Im Geschäft befasse ich mich mit Sicherheits- und Verschlüsselungstechnologien. Die Zunahme der Datenmengen ist gigantisch, und es wird für viele Unternehmen immer schwieriger, die Kontrolle zu behalten. Wer hat Zugriff auf die Daten und wer darf sie lesen? Die Kunden fragen uns immer, ob es möglich sei, die Daten vor dem amerikanischen Zugriff zu schützen. Das Thema ist mit der «Lex USA» und dem Auffliegen der Schnüffeldienste des amerikanischen und des britischen Geheimdienstes sehr aktuell geworden.

Die Schweiz hat in der Zwischenzeit eine der höchsten Dichte von Rechenzentren. Es werden Produkte verkauft, die garantieren, dass die Daten in der Schweiz bleiben, zum Beispiel in Rechenzentren in alten Bunkern der Armee im Gebirge. Es macht den Eindruck, dass die Daten (sprich Informationen) unser neues Goldvermögen bilden. Es gibt bereits Pilotgemeinden, die sogenannte Bürgersafes anbieten. Die Einwohner können Dokumente im Verkehr mit der Gemeinde sicher ablegen (Urkunden, Steuerunterlagen, Passdaten usw.). Einen solchen Service könnte ich mir auch für Ennetbaden vorstellen.

Wenn ich abends wieder zu Hause bin, arbeite ich zuweilen noch für das Geschäft. Nach dem Gute-Nacht-Ritual mit den Kindern trinke ich zusammen mit meiner Frau einen Tee, und wir schauen uns die 10vor10-Wiederholung auf dem Infokanal an.

Die Arbeitstage sind für mich sehr abwechslungsreich, das gefällt mir. Jetzt freue ich mich auf die Sonnentage und wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden eine Sommerpause, die den Namen auch verdient.

> Pius Graf, Gemeindeammann



Ennetbadener Abfallsäcke: Grundgebühr für eine volle Kostendeckung und für Investitionen.

Abfallreglement: Grundgebühr wird geprüft

In Ennetbaden sind im Jahr 1995 zum letzten Mal die Abfallgebühren für das Grau- und Grüngut angepasst und festgelegt worden. Die damals fixierten Tarife sind noch heute gültig. Ennetbaden ist damit gut gefahren. In den letzten Jahren konnte bei der Abfallentsorgung ein Kostendeckungsgrad von nahezu 100 Prozent erreicht werden (gemäss geltendem Abfallreglement müssen mindestens 75 Prozent der Kosten für die Abfallentsorgung durch Gebühren gedeckt werden).

Nun aber gibt es neue Vorschriften des Bundes. Sie verlangen, dass sämtliche Kosten der Abfallentsorgung durch Gebühren - im Sinne eines Eigenwirtschaftsbetriebes - gedeckt werden. Ennetbaden hat mittlerweile zwar einen hohen Deckungsgrad. Allerdings reichen die Gebühren nicht, um Investitionen zu finanzieren oder Rückstellungen dafür zu bilden. Nach Möglichkeit soll der Entsorgungsplatz beim Werkhof aus- bzw. umgebaut und das Entsorgungsangebot überprüft werden. Um gewisse, nicht direkt verrechenbare Leistungen sowie künftige Investitionen abdecken zu können, wird die Einführung einer Grundgebühr pro Haushalt geprüft. Eine Erhöhung der Sackgebühr soll jedoch nicht erfolgen.

Eine Arbeitsgruppe (Elisabeth Hauller, Gemeinderätin; Andreas Müller, Bauverwalter; Walter Bertschi, Leiter Bauamt; Anton Laube, Gemeindeschreiber) ist daran, das Abfallreglement entsprechend zu überarbeiten. Es wird voraussichtlich der **Gemeindeversammlung vom 14. November** zur Genehmigung unterbreitet.

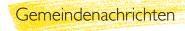
Lärm, Dreck, Drogen: Rastplatz Limmatau aufgehoben

«Wir haben alles erlebt.» Das sagt ein Anwohner. Mit «alles» meint er: Laute Partys bis weit über Mitternacht, Drogenhandel und -konsum, Sex in der Öffentlichkeit. Tatsächlich bekamen die Gemeindekanzlei Ennetbaden und die Stadtpolizei Baden immer wieder Meldung von Limmatau-Anwohnern, auf dem Rastplatz beim Ennetbadener Uferweg, gut 100 Meter unterhalb des Fussgängerstegs, träfen sich Dutzende von jungen Leuten, um zu saufen, zu kiffen und zu randalieren. Für die Limmatau-Anwohner bedeutete dies nicht nur Lärm und Gestank, sondern auch zerschlagene Flaschen im Garten und zum Teil tätliche Angriffe. «Fünf Jahre musste ich das ertragen», sagt der Anwohner.

Nun freilich hat die Gemeinde Ennetbaden reagiert: Nachdem im Mai erneut Ruhestörungen, Belästigungen und Sachbeschädigungen vorgekommen waren, beschloss sie die Aufhebung des Sitzplatzes, damit die Quartiersicherheit gewährleistet werden kann. Inzwischen ist der Rastplatz abgebrochen worden. «Die Attraktivität des Uferweges für Spaziergängerinnen und Spaziergänger wird durch diese Massnahme dank der verbleibenden Sitzbanknischen entlang des Uferweges nicht wesentlich geschmälert», schreibt der Gemeinderat.



Abgebrochener Rastplatz am Fluss: «Wir haben alles erlebt.»



Zufahrt obere Rebbergstrasse



Fahrverbotstafel beim Höhtal: Neue Regelung. Seit Anfang Juni ist die Zufahrt für Anwohnerinnen und Anwohner des oberen Dorfteiles über die obere Rebbergstrasse während der Zeit von 9 bis 6 Uhr erlaubt. Berechtigt sind die Anwohnerinnen und Anwohner Äusserer Berg, Rebbergstrasse 31 bis 43, Höhenweg, Terrassenweg, Im Berg, Neuackerstrasse, Rebhaldenweg,

Schlierenstrasse, Trottenstrasse 23 bis 65 und Höhtalstrasse 75 bis 107. Weiterhin nicht zufahrtsberechtigt sind alle Zubringer, Besucher (Angehörige, Freunde etc.), Lieferanten und Handwerker. Die Stadtpolizei Baden wird regelmässig Kontrollen durchführen.

Sperrung des Promenadenlifts

Der **Promenadenlift** wird vom **15. bis 19. Juli** wegen umfangreicher Service- und Betriebsunterhaltsarbeiten **ausser Betrieb** und nicht benützbar sein. Die Revisionsarbeiten finden periodisch alle zwei Jahre statt. In diesem Jahr werden unter anderem die Kabinenbeleuchtung und die Tragseile ersetzt.

Neugestaltung Postplatz

Nach langer Planungsphase wird die Neugestaltung Postplatz in Angriff genommen. In der ersten Phase wird ein neues Regenbecken erstellt. Der Bachtelibach wird verlegt, diverse Werkleitungen werden angepasst. Der Gemeinderat hat die Baumeisterarbeiten an die Birchmeier Hoch- und Tiefbau AG, Döttingen, vergeben. Mit dem Bau soll nach den Sommerferien begonnen werden.

Belagseinbau Sonnenbergstrasse und Bachtalstrasse

Bei den Sanierungsarbeiten an der Sonnenbergstrasse werden in der ersten Juliwoche die alten Beläge abgefräst. Der Verkehr muss auf der ganzen Baustellenlänge einseitig geführt werden. Dies kann zu Staus und Umwegfahrten durch die Schlösslistrasse führen. Für den Einbau der neuen Beläge wird die Sonnenbergstrasse am Wochenende vom 6. und 7. Juli vollständig gespert. Gleichzeitig wird der Deckbelag auf der Landstrasse Obersiggenthal (Abschnitt Oederlinareal bis Obersiggenthalerbrücke) eingebaut. Der Verkehr wird grossräumig umgeleitet. Bei schlechtem Wetter wird der Belagseinbau um eine Woche verschoben.

Das Aufbringen der Deckbeläge an der Bachtalstrasse erfordert ebenfalls eine Vollsperrung mit Umleitung der RVBW-Buslinie 5. Daher werden die Beläge erst nach Vollendung der Baustelle Sonnenbergstrasse eingebracht. Die Belagsarbeiten sind für das Wochenende vom 20. und 21. Juli geplant. Bei schlechter Witterung werden die Arbeiten auf das nachfolgende Wochenende verschoben.



Baustelle Sonnenbergstrasse: Vollständige Sperrung Anfang Juli.

Erteilte Baubewilligungen

- Andrea und Pius Graf, Umbau und Erweiterung Einfamilienhaus, Grendelstrasse 30.
- Peer Teuwsen und Denise Strässle Teuwsen,
 Ausbau Dachgeschoss mit Lukarne und vier
 Dachfenstern, Ofen und Kamin, Weinbergweg 6.
- Stefi Binder und Johannes Schindler, Umbau und Aufstockung, Fluhweg 14.
- Rolf Schafroth, Cheminéeofen und Kamin, Ehrendingerstrasse 72.
- Barbara und Paul Krucker-Renold, Sanierung und Umbau Einfamilienhaus. Trottenstrasse 29.
- Claudia und Michael Ladwig, Erweiterung Kellerraum unter Vorplatz, Äusserer Berg 4.
- Gisela und Albert Abrach, Gartenmauer, Ehrendingerstrasse 60c.
- Thomas Brodbeck, Schwimmteich, Neuackerstrasse 20a.
- Karin und Andrea Hoffmann, Baden, Umbau Einfamilienhaus und Anbau Veloraum,
 Schlierenstrasse 16.
- Erika Guler Anklin und Heinz Anklin, energetische Sanierung und Anbau, Trottenstrasse 16.

Sanierung Stützmauer Badstrasse

Während der Sommerferien (8. Juli bis 5. August) wird die rechtsseitige Stützmauer nach dem Tunnelportal Goldwand saniert. Die Natursteinmauer ist in sehr schlechtem Zustand und muss gesichert werden. Der **Verkehr wird** während der Bauzeit mit Hilfe einer Lichtsignalanlage **einspurig geführt.** Während der Spitzenzeiten ist mit Rückstau zu rechnen.

Aufwertungsmassnahmen Limmatraum

Wegen hohem Wasserstand konnten die Arbeiten für die Aufwertungsmassnahmen nicht wie geplant aufgenommen werden. Die Bauplatzinstallation und die Zufahrtspiste beim Limmatsteg sind erstellt. Mit den Arbeiten in der Limmat kann angefangen werden, wenn der Wasserstand auf einem tieferen Niveau sein wird.



Linde an der Grendelstrasse: Stabilität gefährdet.

Silberlinde muss gefällt werden

Einer der markantesten Bäume auf Ennetbadener Gemeindegebiet muss geschlagen werden. Die mächtige Silberlinde an der Grendelstrasse (im Garten der Arztpraxis Libsig) ist derart vom Brandkrustenpilz befallen, dass der Baum umzustürzen droht. Ein Gutachten von Mitte Juni kommt zum Schluss, dass «die baumeigenen Abwehrreaktionen im gesunden Stammbereich nicht ausreichend in der Lage sind, die holzzersetzende Fäulnisausdehnung im Stamminnern zu verhindern oder zumindest zu verringern». Der Baum habe unbestritten grosse «ökologische und landschaftsgestalterische Vorzüge». Aber «zur bestmöglichen Gewährleistung der Personen- und Verkehrssicherheit» müsse empfohlen werden, die Silberlinde «aus dem Schutzstatus zu entlassen und zu entfernen».

Damit verschwindet ein Baum aus dem Ennetbadener Ortsbild, der zusammen mit gut 20 weiteren Bäumen zu den geschützten Objekten in unserer Gemeinde gehörte. Der Baum hat nicht nur mit seiner Grösse beeindruckt. Er war auch ein eigentliches Kraftwerk. Pro Jahr hat er Sauerstoff produziert, der dem jährlichen Sauerstoffverbrauch von einem Dutzend Menschen entspricht. Und er hat pro Jahr mehr als eine Tonne Staub aus der Luft gefiltert.

Maria und Bruno Libsig, die Anwohnerinnen und Anwohner, aber auch der Gemeinderat und die Wald-, Natur- und Landschaftskommission bedauern, dass der Baum (er dürfte seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an seinem Platz stehen) nicht mehr gerettet werden kann. Die Fällarbeiten werden noch in diesem Sommer ausgeführt. Es soll ein Nachfolgebaum gepflanzt werden.

Energietag Ennetbaden 2013

Am **Samstag, 31. August,** findet der erste Energietag in Ennetbaden statt. An der Veranstaltung hat die Bevölkerung die Möglichkeit, sich über spezielle Angebote zu informieren. Insbesondere besteht die Möglichkeit, sich über energiearme Mobilität und energetische Gebäudesanierungen zu erkundigen. Die Schule Ennetbaden wird Lösungen für eine energetische Frage präsentieren.

Neuer Bauamtsmitarbeiter



Seit Anfang Mai gehört **Christian Meier** neu zum Team des Ennetbadener Bauamts. Er hat eine Ausbildung als Fachmann Betriebsunterhalt (Schwerpunkt Hausdienst) und eine einjährige Zusatzausbildung als Fachmann Betriebsunterhalt (Schwerpunkt Werkdienst) absolviert. Christian Meier ist 21 Jahre alt und kommt aus Fischbach-Göslikon. Der Gemeinderat, das Bauamt und die Verwaltung heissen ihn herzlich willkommen.

Geschäftsausflug der Verwaltung

Wegen des alljährlichen Geschäftsausflugs bleiben die Büros der Gemeindeverwaltung am **Freitag, 23. August,** während des ganzen Tages geschlossen. Die Kehrichtabfuhr wird normal durchgeführt.

Letzter Aufruf für Steuererklärung

Das Steueramt bittet die Steuerpflichtigen, die die **Steuererklärung 2012** noch nicht eingereicht haben, dies in den nächsten Tagen zu tun. Sie helfen damit, den administrativen Aufwand zu reduzieren und ein effizientes Taxieren zu ermöglichen. Ist die Abgabe in den nächsten Tagen nicht möglich, kann in begründeten Fällen ein Fristerstreckungsgesuch eingereicht werden (steueramt@ennetbaden.ch).



Waldwoche der Ennetbadener Schule: Waldgeister und Pasta.

Waldwoche: Spiele, Bas

Die Schule Ennetbaden hat sich im Mai während einer Projektwoche mit dem Wald beschäftigt. Isabel Selinger, eine 5.-Klässlerin, berichtet.

«Ich war in der Gruppe Bär und war am Montag bei Herr Peier und Frau Nöthiger auf der Baldegg. Es waren Dritt-, Viert- und Fünftklässler gemischt in einer Gruppe. Wir machten zwei lustige Spiele im Wald.

Am Dienstag waren die Bären bei Frau Stamm und Frau Suter im Teufelskeller. Zuerst machten wir Popcorn auf dem Feuer: Mmmmmmmh! Danach bastelten wir kleine Figuren aus Ton und zwar Zwerge, Feen oder Geister. Für unsere Kreaturen suchten wir einen schönen Ort aus im Wald. Ich durfte meinen Feengeist nach Hause nehmen.

Am Mittwoch waren wir bei Frau Elmiger in der Nähe vom Schartenfels. Das Thema war «Instrumente aus Holz herstellen». Ich bastelte Klanghölzer. Die Jungs schnitzten ganz begeistert mit ihren Sackmessern Instrumente. Danach versuchten wir Musik zu machen.

Am Donnerstag waren wir nicht in den altersdurchmischten Gruppen. Wir wanderten nämlich klassenweise nach Freienwil. Dort grillte die ganze Schule Ennetbaden, vom Kindergarten bis zur 5. Klasse, ihre Wurst und liess es sich schmecken. Wir spielten alle zu-





telarbeiten, Theater

sammen. Bei der Rückkehr hatten wir leider ein kleines Problem. Der Busfahrer hatte unsere Reservation vergessen und wir mussten lange warten. Dafür bekam die 5. Klasse ein Eis und 15 Minuten später fuhren wir nach Ennetbaden zurück. Es war ein toller Tag! Am Freitag war meine Gruppe bei Frau Baier. Wir spielten Theater. Eine Aufgabe war, ein kleines Theater zu erfinden, in welchem drei bis vier vorgegebene Gegenstände wie zum Beispiel ein Zauberstab, eine alte Laterne, ein Hut und eine Blumenkette vorkamen. Es war sehr unterhaltsam. Die Projektwoche zum Thema Wald war sehr abwechslungsreich und hat mir super gefallen.»

Und das erlebten und meinten andere Kinder:

- «Am Mittwoch hörten wir ein Märchen und assen leckeren Honig.» Andrin
- «Mir hat am besten gefallen, dass wir Baumgeister gemacht und Steintürme gebaut haben.» Amiir
- «Ich war in der Gruppe Reh und ich fand die grosse Wanderung das tollste.» Giulia
- «Als wir am Bach beim Friedhof waren, habe ich eine Versteinerung gefunden. Ich habe es ein bisschen schade gefunden, dass es am Freitag geregnet hat.» Paula
- «Das waren die leckersten Teigwaren, die ich je gegessen habe!» Laurin

Informationen der Schulleitung zum alten und neuen Schuljahr

Abgänge auf Ende Schuljahr 2012/13:

Jacqueline Dietrich, Kindergarten; Susi Gernet, Kindergarten; Astrid Gehring, Primarschule; Susanne Baier, Primarschule; Elisabeth Schraner, DaZ. Wir danken allen Lehrerinnen für ihren grossen und zum Teil langjährigen Einsatz, den sie an unserer Schule geleistet haben und wünschen ihnen für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute.

Neue Lehrpersonen im Schuljahr 2013/14:

Nessaja Zimmermann, Kindergarten; Beatrice Winkler, Kindergarten; Katharina Neuenschwander, SHP Kindergarten; Eli Salomon, Primarschule; Guido Pfiffner, Primarschule; Heidi Zihlmann, DaZ. Den neuen Lehrpersonen wünschen wir einen guten Start an der Schule Ennetbaden. In der nächsten «Ennetbadener Post»-Ausgabe werden sich die Lehrpersonen selbst kurz vorstellen.

Klasseneinteilung Kindergarten: Antonia Meier und Franziska von Känel, Karin Wunderlin und Melanie Capaul, Nessaja Zimmermann und Nicole Ott, Beatrice Winkler und Franziska Keller. Klasseneinteilung Primarschule: I. Irene Gaberthüel; 2a Elisabeth Perrinjaquet; 2b Susanne Kunze; 3a Raffaela Elmiger; 3b Lukas Geiser; 4a Andreas Peier/Eli Salomon; 4b Nina Stamm/ ludith Suter Meier; 5. Guido Pfiffner.

Elternbildung Ennetbaden: «Mit Kindern reden»

Die Elternbildung Ennetbaden führt im September und Oktober einen zweiteiligen Kurs durch. Im Kurs lernen die Eltern, wie sie sich klar ausdrücken können, um gehört zu werden und wie sie zuhören, damit die Kinder sich auch wirklich verstanden fühlen. Kursinfos: **Donnerstag, 12. September** (Teil 1: «So reden, dass Kinder zuhören») und **Montag, 21. Oktober** (Teil 2: «So zuhören, dass Kinder reden»), jeweils 19 bis 22 Uhr. Dozentin: Sonja Zanini. Veranstaltungsort: Foyer Turnhalle. Unkostenbeitrag: 10 Franken/Abend. Auskunft und Anmeldeformulare: Manuela Palla (manuela.palla@web.de) oder Marlene Ljuslinder (079 698 30 13).



Dozentin Sonja Zanini: Gehört und verstanden werden.



Ruth Endres, Welterkunderin

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

Ruth Endres ist neugierig, weltoffen und grosszügig. So hat sie Freundschaften auf der ganzen Welt geschlossen.

Es gibt Leute und es gibt Menschen. «Das hat meine Mutter immer gesagt», sagt Ruth Endres, 78. In ihrem Elternhaus, zunächst in Lausanne und dann in Winterthur, sei ihr die Wertschätzung aller Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, vorgelebt worden. «Während des Krieges hatte meine Mutter immer einen grossen Topf Suppe auf dem Herd stehen, die Türen standen allen offen.» Sie selbst wolle dieser Einstellung nachleben und jedem Gegenüber urteilsfrei ins Gesicht blicken. «Wer offen ist, wird oft reich beschenkt.»

Ruth Endres ist nach den Idealen ihrer Mutter ohne Zweifel ein Mensch: offen, interessiert, vorurteilsfrei. So ging und geht sie durchs Leben – viele Jahre zusammen mit ihrem Mann. Doch beginnen wir von vorne und lassen wir Ruth Endres selbst aus ihrem Leben erzählen. Es sind Erzählungen von schon fast märchenhaftem Charakter, die von liebevollem Respekt und von glücklichen Zufällen handeln und die Ruth Endres einnehmend wiedergibt.

Nach abgeschlossener Schulzeit lebte die junge Ruth als Fille au pair in Nîmes. Noch heute spricht sie gerne Französisch. Nachdem sie in Paris zwei Semester Sorbonne-Luft geschnuppert hatte, zog es sie weiter: Sie reiste Mitte der Fünfzigerjahre – der Einladung von Freunden folgend – nach Athen, um Griechisch zu lernen und Französisch zu unterrichten.

Als das Jahr in Griechenland um war, trat sie die Rückfahrt in die Schweiz an. Nicht ohne Zwischenhalt in Venedig. Und da begann die Liebesgeschichte zwischen Ruth und ihrem Will. Auf dem Schiff traf die damals 20-Jährige den acht Jahre älteren BBC-Ingenieur. «Es war Liebe auf den ersten Blick. Und sie hat zweiundfünfzig Jahre gehalten.» Die Geschichte hätte nach der ersten Begegnung zu Ende sein können, hätten die beiden nicht die Adressen ausgetauscht. Und wahrlich: Als sie nach einigen Tagen zu Hause in der Schweiz ankam, lag ein Brief für sie bereit. «Wir haben uns sofort getroffen. Zwei Monate später waren wir verlobt.» Bald zogen die frisch Vermählten nach Ennetbaden, in die Nähe der BBC. Schon bald kam die erste Tochter zur Welt. Es folgten vier weitere Kinder, das Haus an der Trottenstrasse war bald zu klein. Man baute ein grösseres in Remetschwil. «Heute leben meine Kinder verstreut in der ganzen Welt, kommen jedoch immer gerne heim.» Ruth Endres hat Enkel in den Niederlanden und Urenkel in Neuseeland.

Es passt zur Weltläufigkeit der Familie Endres, dass Ruth Endres und ihr Mann nach dessen Pensionierung die Koffer gepackt haben und für fünf Jahre nach Südafrika zogen. Will Endres war als Professor berufen worden. «Es war die Zeit, als die Apartheid zu Ende ging. Das Land war voller Hoffnung, man blickte vorwärts und es kam zu vielen positiven Begegnungen mit allen Ethnien.»

Die Erinnerungen schweifen zurück ins Jahr 2010: Ruth Endres berichtet von ihrem dreimonatigen Aufenthalt als Volontärin an der Theodor-Schneller-Schule in Amman. «Dort werden Kinder unabhängig von Herkunft und Religion unterrichtet, Missionieren ist tabu und damit konnte ich mich identifizieren.» Hatte sie in Südafrika die positive Haltung der Menschen beeindruckt, so war es die herzliche Gastfreundschaft, mit der ihr in Amman die hauptsächlich palästinensische Bevölkerung entgegentrat. «Besonders die Kinder waren an-

hänglich», sagt sie. «Der kleine Musa wollte mich sogar heiraten, nur, so bedauerte er, fehle das Wichtigste: ein Auto!» Ruth Endres lacht, dann steht sie auf und holt aus ihrem Fundus ein handbesticktes Palästinenserkleid. Es gehörte der Grossmutter von Hana, einem Mädchen, das sie in Amman kennengelernt hatte, und war wohl das wertvollste Geschenk, welches das Mädchen ihr geben konnte. Ruth Endres ist noch heute zu Tränen gerührt. Sie möchte bald wieder hin zu den Menschen, die zwar unter schwierigen Umständen leben, «doch ihren Salbeitee den Gästen immer mit Würde anbieten». Mit «Teta» (Grossmutter) hat man in Jordanien die Frau mit den blauen Augen und dem fast schneeweissen Haar ehrfürchtig angesprochen.

Ruth Endres hat schon viele Länder bereist. Ihrer Offenheit verdankt sie Freundschaften, die sie mit der ganzen Welt verbinden. Fotos, Möbel und Objekte erinnern in ihrer modernen, von einem Sohn konzipierten Wohnung am Ennetbadener Rebberg an zahllose Begegnungen. Der grosse Afghanteppich ist ein Geschenk eines Sohnes und ist sinnbildlich für Ruth Endres' Liebe zum Mittleren Osten. Die in den Niederlanden lebenden Zwillingsmädchen der einen Tochter sitzen, in Gips gegossen, neben dem Sofa, im Wintergarten blühen Pflanzen aller Art als botanische Souvenirs, und ein Weltatlas im Grossformat soll zu weiteren Reisen inspirieren - Ruth Endres' Vitalität und Neugier scheinen ungebremst. «Doch es ist Ennetbaden, wohin mein Mann und ich immer wieder gerne zurückgekommen sind. Ein Kreis schliesst sich, ich fühle mich sehr wohl hier.»

Sie blicke auf ein erfülltes Leben zurück, sagt Ruth Endres. Und erzählt noch einmal von einer Begegegnung. Damals, im Südafrika der frühen Neunzigerjahre, habe sie auf dem Nachhauseweg einen Schwarzen angetroffen, der sein ach so verbeultes Auto wusch und dabei mit voller Stimme sang. Ein Lied sei doch «The Key to Heaven» (Der Schlüssel zum Himmel), habe der Mann gesagt. Und noch etwas hat er gesagt: «Memories are the Roses in Winter (Erinnerungen sind die Rosen im Winter).»



Ruth Endres: «Wer offen ist, wird oft reich beschenkt.»

Flattern in der Nacht

Fledermäuse gehören zu den stark gefährdeten Tierarten. In Ennetbaden haben sie zwar mit Limmat, Lägern und Geissberg eine gute Lebensumgebung. Doch Fledermausschützer appellieren an die Hausbesitzer, bei Neu- und Umbauten an die Fledermäuse zu denken – damit die Lebensräume nicht noch enger werden.

Jetzt flattern sie wieder. Wenn die Dämmerung schon fast in die Dunkelheit übergegangen ist und die letzten Vögel in ihre Nester zurückgekehrt sind, dann kriechen sie aus ihren Schlafquartieren und schwirren über die Gärten, durch die Rebberge und über die Limmat. Fledermäuse sind nachtaktive Tiere. Anders als bei den Vögeln, deren Gesang und Gezirpe auch das menschliche Ohr erreichen, hören wir von den Fledermäusen aber kaum etwas. Höchstens ein seltsames Klatschen in der Luft, wenn ein ganzer Schwarm vorbeizieht. Das Pfeifen im Ultraschallbereich und die Echoortung, mit der die Tiere sich in der Dunkelheit orientieren und nach Insekten jagen, sind der menschlichen Wahrnehmung entzogen.

Wer nachts unterwegs ist und nicht gehört wird, dem droht die Nichtbeachtung. Schlimmer noch: auf den scheint man gut verzichten zu können. Tatsächlich gehören Fledermäuse in der Schweiz zu den gefährdetsten Tierarten. Zwar ist es unmöglich zu zählen, wie viele Fledermäuse in unserem Land (noch) leben. Doch dokumentiert ist, dass etliche Arten der Flugsäuger in den letzten Jahren und Jahrzehnten ausgestorben sind. Dabei haben Fledermäuse nur wenige natürliche Feinde (Greifvögel, Marder). Es ist der Mensch, der ihnen das Leben schwer und zuweilen unmöglich macht.



Braunes Langohr: Obwohl Fledermäuse nur wenige natürliche Feinde haben, sind

Der Ennetbadener Biologe und stellvertretende Direktor des Naturama (früher «Aargauisches Natur- und Heimatmuseum»), Thomas Flory, sagt: «Viele Landschaften sind ausgeräumt worden, es gibt immer weniger Feuchtgebiete, kurz: es fehlt an Strukturvielfalt, und das ist tödlich für die Fledermäuse.»

Allerdings sagt Flory auch: «In Ennetbaden mit dem Geissberg und seiner Heckenlandschaft, mit der Lägern und der Limmat sind die Bedingungen vergleichsweise gut. Das warme Klima am Geissberg und das Wasser der Lim-



sie gefährdet.

mat führen dazu, dass es viele Insekten hat. Und Insekten sind die Hauptnahrung der Fledermäuse.»

Doch auch die Fledermaus lebt nicht vom Brot allein. Sie braucht ein Dach über dem Kopf – und zwar eines, das sie vor Sonnenlicht schützt und gewährleistet, dass die Weibchen im Juni und Juli ungestört ihre Jungen aufziehen können. «Daran denken viele Hausbesitzer nicht, wenn sie ihre Häuser sanieren», sagt Andres Beck vom Fledermausschutz Aargau. «Darum gehören die dachstockbewohnenden

Fledermausarten zu den besonders gefährdeten.» Er empfiehlt den Hausbesitzern, sich vor einer Haussanierung von einem Fachmann oder einer Fachfrau beraten zu lassen, wie am Gebäude Unterschlüpfe erhalten oder wie neue geschaffen werden können. Sei dies nicht möglich, könne man im Garten einen Fledermauskasten aufstellen.

In Ennetbaden leben vor allem die Zwergfledermaus (im Siedlungsgebiet), das Braune Langohr (im Wald) und der Grosse Abendsegler (im Wald und an der Limmat). Etwas weniger häufig, aber nachgewiesen sind in unserer Gegend auch die Wasserfledermaus, das Graue Langohr oder die Kleine Bartfledermaus. Wie gross die Fledermauspopulation im Gemeindegebiet von Ennetbaden ist, können auch die Experten nicht sagen.

Im Kanton Aargau lassen sich noch über ein Dutzend Fledermausarten nachweisen. Allerdings waren es vor fünfzig Jahren noch ein halbes Dutzend Arten mehr. «Neben den ausgeräumten Landschaften und den schwindenden Schlafquartieren macht den Tieren die Lichtverschmutzung zu schaffen», sagt Andres Beck. Will heissen: Das künstliche Licht, das unsere Nächte immer heller macht, vetreibt die Tiere. Zwar orientieren sich Fledermäuse mit der Echoortung – also mit den Ohren –, aber sie haben auch Augen. Diese freilich sind sehr lichtempfindlich. Ein Experiment, das in England durchgeführt wurde, hat gezeigt, dass ein ursprünglich von Fledermäusen genutzter Flugkorridor nicht mehr genutzt wurde, nachdem ein Abschnitt mit Strassenlampen beleuchtet worden war. «Vermutlich sind bei Fledermäusen die Sehpigmente schon bei verhältnismässig schwachem Licht gesättigt», sagt der deutsche Ökologe Daniel Lewanzik vom Forschungsverbund «Verlust der Nacht».

Fledermausschutz Aargau appelliert an Gemeinden und an Privatpersonen, die nächtliche künstliche Beleuchtung auf das Notwendige zu beschränken. Das sei nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern spare auch Geld. In Ennet-

baden bemühe man sich seit längerem, die Lichtverschmutzung so weit als möglich einzudämmen. Spezielle Anstrengungen zum Fledermausschutz allerdings gebe es in unserem Dorf nicht, sagt Bauverwalter Andreas Müller. «Bislang ist allerdings auch niemand aus dem Dorf an uns herangetreten und hat uns um Rat und Unterstützung für den Fledermausschutz gefragt.»

Das mag nicht nur damit zusammenhängen, dass man die nachtaktiven Tiere nicht hört und kaum sieht, sondern mit dem schlechten Image, das Fledermäuse haben - und mit der nicht sofort erkennbaren Funktion in unserem Ökosystem. Zum schlechten Image als blutsaugendes, todbringendes Tier sagt der Biologe Flory: «Weil sie gar keinen Kontakt zu Menschen haben, können sie dem Menschen ja gar nicht gefährlich werden.» Er vermutet, dass die Vorurteile durch die schauerlichen Vampirromane im 19. Jahrhundert zementiert wurden (s. «Die Fledermaus als Aristokrat aus dem Reich der Untoten», rechts). Und zur Funktion im Ökosystem sagt Flory: «Fledermäuse sind wichtig für die Regulierung des Insektengleichgewichts. Sie erfüllen diese Aufgabe zur Nachtzeit, dann also, wenn viele Konkurrenten nicht mehr unterwegs sind.» Wer Zeit und Geduld habe, könne in Ennetbaden zum Beispiel vom Limmatsteg aus die nächtliche Jagd der Fledermäuse auf Wasserinsekten beobachten. Flory hat schon entsprechende Führungen durchgeführt.

Neuestens hilft bei der Fledermausbeobachtung modernste Technik. Seit kurzem gibt es eine Software, die 34 verschiedene europäische Fledermausarten an den Ultraschallrufen erkennen kann. Die Fledermausschützer erhoffen sich von dieser Software, dass sie zuverlässige Zahlen über Population und Bestand der einzelnen Arten ermitteln können. «Die Überwachung und Kartierung der bedrohten Flugsäuger verrät viel über den allgemeinen Zustand europäischer Ökosysteme», sagt Charlotte Walters von der Zoological Society of London, die an einem europaweiten Pro-

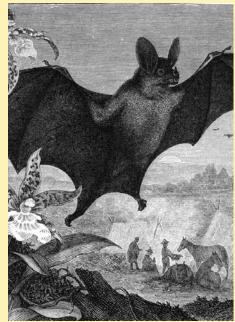
Die Fledermaus als Ar

Durch Literatur und Film geistert die Fledermaus vor allem als unheimliche Vampirfigur.

Die Fledermaus in Johann Strauss' gleichnamiger Operette ist eine vergleichsweise harmlose Gestalt: ein beleidigter Notar im Fledermauskostüm, der sich an seinem Beleidiger rächen will, was ihm nach etlichen operettenüblichen Irrungen und Wirrungen auch tatsächlich gelingt.

Als Strauss' erfolgreichstes Werk 1874 uraufgeführt wurde, konnte niemand ahnen, dass etwas mehr als zwanzig Jahre später eine fledermausartige Figur das Nachtlicht der Welt erblicken und alles andere als Operettenseligkeit verbreiten würde: Bram Stokers Dracula.

Der unheimliche Untote aus Transsylvanien (Siebenbürgen, Rumänien) ist bis heute der Inbegriff des blutsaugenden Vampirs, obgleich Bram Stoker zwar die Geschichte, nicht aber die Figur neu geschaffen hat. Seit Jahrhunderten schon war der untote Flattermann durch die Sagenwelt auf dem Balkan gegeistert und in der romantischen Literatur zur aristokratischen Figur geadelt geworden. John Polidoris Erzählung «Der Vampyr» aus dem Jahr 1816 gilt als erste eigentliche Vampirgeschichte überhaupt. Später haben u.a.





Grosse Vampirfledermaus, Schreckfigur Dracula (Christopher Lee), Dracula



istokrat aus dem Reich der Untoten

Poe und Tolstoi mit Geschichten über lichtscheue Untote nachgelegt.

Die unheimlichen Vampirmänner mit den spitzen Eckzähnen, dem schwarzen Cape und der Fähigkeit, Mauern kletternd zu überwinden, haben tatsächlich Ähnlichkeiten mit den amerikanischen Vampirfledermäusen, der einzigen Fledermausfamilie, die sich ausschliesslich vom Blut anderer Tiere ernährt. Auch die gemeine Vampirfledermaus hat scharfe Schneide- und Eckzähne. Zudem ist sie wie alle Fledermäuse nachtaktiv und gefürchtet als Krankheitsüberträger (Tollwut). Allerdings: Mit Holzpflock, Hostie, Knoblauch und Kruzifix (wie der Vampir-Volksglaube weismacht) kommt man dem real existierenden gemeinen Vampir nicht bei. In Mittelund Südamerika, wo die Vampirfledermaus als Todbringer für die grossen Rinderherden gefürchtet ist, versucht man sie zu dezimieren, indem man ihre Wohnhöhlen sprengt oder ausräuchert.

Im 20. Jahrhundert schufen die amerikanischen Comic-Autoren Bill Finger und Bob Kane mit Batman nach allen Schreckgestalten des 19. Jahrhunderts eine positive Fledermausfigur: Allerdings ist auch Batman nachtaktiv und vollbringt seine (guten) Taten im Verborgenen. Und noch etwas verbindet Batman mit Bram Stokers Dracula: Seine Geschichten wurden zigfach fürs Kino und fürs Fernsehen verfilmt.

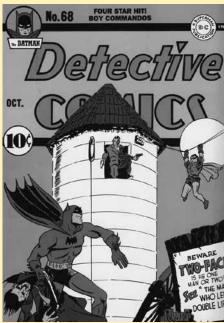
Gleichfalls nicht mehr ganz so grauslich wie ihre Vorgänger sind die Vampire in Stephenie Meyers Twilight-Romanreihe («Bis(s) zum Morgengrauen», etc.). Die Mischung von Elementen aus Gothic-, Liebes- und Fantasyroman scheint vor allem bei einem jungen Publikum einen empfindsamen Nerv zu treffen. Jedenfalls sind Meyers Bücher Millionenseller:

Die Vampirgeschichten aus dem 19. Jahrhundert mögen für Leserinnen und Leser im 21. Jahrhundert etwas von ihrem Schrecken verloren haben (wir kennen inzwischen ja auch alle Parodien und Verballhornungen). Aber im politischen Alltag lässt sich der blutsaugende untote Fledermausmann noch immer trefflich instrumentalisieren – auch wenn's um eine Frau geht. Jedenfalls gestalteten die griechischen Gegner der deutschen Europolitik aus einem Porträt der deutschen Kanzlerin wirkungsstark das schreckeinflössende Konterfei eines blutsaugenden Vampirs.

Urs Tremp









erfinder Bram Stoker, Batman-Comic, Draculakarikatur Merkel: Untot, lichtscheu, blutsaugend.







Wasserfledermaus (I.), Zwergfledermaus (o.), Grosser Abendsegler: Noch intakte Lebensbedingungen in Ennetbaden.

jekt zur Zählung der Fledermäuse beteiligt ist. «Wenn die Zahl der Fledermäuse in einem Gebiet stark abnimmt, wissen wir, dass in ihrem Lebensraum etwas nicht in Ordnung ist.»

Sind die Fledermäuse also gleichzeitig Retter ökologischer Systeme und Warner vor ökologischen Desastern? Und haben darum die Umweltschützer ihren Schutz zu einem dringenden Anliegen erklärt?

Wo für etwas gekämpft wird, machen über kurz oder lang Gegenkräfte mobil. So beklagte im vergangenen Jahr eine TV-Sendung, dass inzwischen in Deutschland keine andere Tierart so viele Bauprojekte verhindere wie die Fledermaus. Da kam den Gegnern von zuviel Schutz für den Flugsäuger gerade recht, dass gleichfalls im letzten Jahr Forscher der Uni Bonn eine Untersuchung präsentierten, die nachweisen will, dass Fledermäuse eben doch gefährlich seien. Sehr gefährlich sogar. Sie trügen Unmengen von Viren in sich, auch solche,

die für den Menschen «extrem gefährlich» seien. Die Fledermaus also doch das unheimliche Tier, das Krankheit und Tod über die Menschen bringt?

Man wisse zwar inzwischen einiges über Fledermäuse, sagt der Biologe Thomas Flory, «doch vieles ist noch unerforscht». Gerade darum finde er Fledermäuse so interessant. Wer kein Fachmann (oder keine Fachfrau) ist, staunt freilich auch über längst Erforschtes. Allein die Energieeffizienz der Tiere ist erstaunlich. Im Oktober haben sie sich just soviel Fett angefressen, dass sie den Herzschlag für den Winterschlaf von 600 auf 10 Schläge pro Minute und den Stoffwechsel auf praktisch null reduzieren können.

Den Winterschlaf übrigens verbringen die Ennetbadener Fledermäuse nicht hierzulande, sondern in weit entfernten Gegenden – im Mauerwerk von litauischen Burgen, Kirchen oder Klöstern zum Beispiel.

Festtage für den Ennetbadener Pfarrer

Es war ein Sommersonntag wie aus dem Bilderbuch, als der katholische Ennetbadener Seelsorger Marc-André Wemmer am 16. Juni in der St.-Michaelskirche seine Primiz feierte. Neben seiner Familie und seinen Freunden aus Deutschland, neben Vertreterinnen und Vertretern der kirchlichen und weltlichen Behörden hatte auch eine grosse Zahl von Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern den Weg in die Kirche gefunden. Die Predigt des Badener Stadtpfarrers Josef Stübi stand unter dem Leitgedanken «Begleitung». Ein Priester sei nicht nur berufen, machte er seinem jungen Ennetbadener Kollegen Mut, «er ist auch begleitet von der leitenden Kraft Gottes». Wenn der Engel zu Maria «Fürchte Dich nicht» gesagt und Jesus als letztes Vermächtnis versprochen habe: «Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Zeit», so dürfe Marc-André Wemmer mit Zuversicht auf seine Zukunft schauen. Das Pfarrkollegium, Pfarreirat und Ennetbadener Schülerinnen und Schüler gratulierten mit Geschenken. Die grosse Gästeschar feierte nach dem Gottesdienst auf dem Kirchplatz bei einem

Apéro, musikalisch begleitet vom Ennetbadener Saxophonisten Stephen Steiner.

Marc-André Wemmer war eine Woche zuvor in der Solothurner St.-Ursus-Kathedrale von Bischof Felix Gmür feierlich zum Priester geweiht worden.





Marc-André Wemmer wird von Bischof Felix Gmür zum Priester geweiht, Apéro auf dem Ennetbadener Kirchplatz (o.).



Diamantene Hochzeit von Margrit und Werner Walti



Margrit und Werner Walti: Seit 60 Jahren ein Ehepaar.

Erneut darf die «Ennetbadener Post» eine diamantene Hochzeit vermelden. Am 16. Mai haben Margrit und Werner Walti-Kobel den 60. Hochzeitstag gefeiert. Sie haben 1953 in der reformierten Kirche in Baden geheiratet. Aufgewachsen sind beide in Ennetbaden, und sie kannten sich schon als Kinder. Mit ihrer Familie (drei Kinder) lebten sie bis 1964 an der Geissbergstrasse und zogen dann nach Wettingen. Seit 1994 leben sie wieder in Ennetbaden, an der Schlösslistrasse. Sie sind noch immer unternehmungslustig und haben ihren 60. Hochzeitstag in Venedig gefeiert.

News der Jugendanimation Ennetbaden



«Halle für alle»: Neuauflage im nächsten Winter.

> Die JEB! Jugendanimation Ennetbaden hat eine neue Homepage: **www.j-eb.ch** / An zwei Samstagabenden im März fand in der Turn

halle eine «Halle für Alle» statt. Die Veranstaltung war ein Erfolg und wird im nächsten Winter wieder durchgeführt. / Die JEB! war beim diesjährigen Ferienpass mit von der Partie. Sie leitete je einen Theaterkurs für Kinder der Unter- und Mittelstufe. / Der Gewinn der letzten Kinderkleiderbörse wurde der Jugendanimation Ennetbaden übergeben. Vielen herzlichen Dank!

Blutspendeverein Avis feiert 50-Jahre-Jubiläum



Avis-Präsident Leo Gentile mit Jubiläumsskulptur: Blut und Penne.

Seit Anfang Juni steht beim Badener Kantonsspital eine Herzskulptur, die an die Badener Vertretung der italienischen Blutspendevereinigung Avis erinnert. Diese ist als erster ausländischer Ableger vor genau 50 Jahren in der Schweiz gegründet worden. Bis heute hat die Avis Baden den Sitz in den Räumlichkeiten der Missione Cattolica Italiana in Ennetbaden. In Italien ist die Avis (Associazione Volontari Italiani del Sangue - Italienischer Verband freiwilliger Blutspender) die grösste und wichtigste Blutspenderorganisation. Die Avis ist zwar in erster Linie ein Blutspendeverein. In Ennetbaden aber kennt man die Mitglieder auch als Spezialisten für Kulinarisches. Am Sankt-Michaelsfest Ende September servieren sie jeweils die traditionellen «Penne al ragu».

Max Schneider, 1928-2013



Wer vor zwanzig und mehr Jahren schon in Ennetbaden gelebt hat, erinnert sich an den Mann mit dem Stumpen, der mit Kenntnis und Hingabe die gemeindeeigenen

Blumenrabatten pflegte.

Max Schneider – geboren am 3. Januar 1928 in Niederlenz – war Gärtner. Ein Beruf, der ihm Freude machte. 1962 fand er eine Anstellung beim Bauamt in Ennetbaden. Dasser schliesslich 30 Jahre lang und bis zur Pensionierung 1992 unser Dorfgärtner war, ist Beleg dafür, dass es ihm hier gefiel.

Max Schneider war kein Kind von Traurigkeit. Als junger Mann ging er gerne auf den Tanz, und vor allem war er ein begeisterter Laienschauspieler. Er gehörte während Jahren der Freien Bühne Turgi an. Aber er engagierte sich auch politisch. Bei der SP Ennetbaden war er einer der treuesten Parteiversammlungsbesucher.

1952 heiratete Max Schneider Luise Fuchs. Mehr als 60 Jahre gingen sie gemeinsam durchs Leben. Fünf Kinder zogen sie auf, sie erlebten das Aufwachsen ihrer sieben Grosskinder, und vor fünf Jahren durfte Max Schneider Urgrossvater werden. Ein schmerzlicher Schicksalsschlag war für Max und Luise Schneider, als sie 1985 ihren jüngsten Sohn mit erst 20 Jahren nach einem Motorradunfall verloren.

Bis vor wenigen Wochen sah man Max Schneider, wie er zusammen mit seiner Frau von der Altersstiftung an der Schlösslistrasse hinunter in die Limmatau, dann über den Steg und hinauf im Lift nach Baden zum Einkaufen ging. Eine oder zwei Stunden später sah man sie den gleichen Weg zurückgehen. Nicht mehr so schnell wie früher, sondern gemächlichen Schrittes, das Märtwägeli hinter sich herziehend.

Als Max Schneider in diesem Frühjahr auf den Tod krank wurde, verzichtete er bewusst darauf, dass sein Leben künstlich verlängert wird. Am 1. Mai, am Tag der Arbeit, ist er gestorben. Es war sein Wunsch, dass er im Kreis seiner Familie und zu Hause diese Welt verlassen durfte. Sein Wunsch wurde ihm erfüllt.

Otto Wetzel, 1930–2013



Am 13. Juni ist nach einer längeren Krankheit Otto Wetzel, Gärtnermeister, im Alter von 82 Jahren gestorben. Otto Wetzel war ein Ur-Ennetbadener. Als Nachfahre der

seit 400 Jahren in unserem Dorf ansässigen Rebbauerndynastie Wetzel lag ihm das Dorfleben sehr am Herzen. Er engagierte sich als Obertürgg der Türggenzunft während eines Vierteljahrhunderts für das Ennetbadener Gesellschaftsleben, namentlich für die Fasnacht. Er sang im Kirchenchor, und er war mit Rat und Tat zur Stelle, wenn es um die Organisation eines Dorffestes ging.

Man könnte ob solch einer Aufzählung schliessen, Otto Wetzel sei in erster Linie ein Bruder Lustig gewesen. Er liebte zwar das gesellige Zusammensein. Doch Otto Wetzel hatte auch eine stille Seite. Er war ein gläubiger Mensch, und sein Glaube hat ihm über manch schwierige Zeit geholfen. Er war noch jung, als er seine erste Frau an den Tod verlor. Trost habe er im Gebet gefunden, sagte er später. In zweiter Ehe verband er sich mit Renata Biffi, die ihm bis ans Sterbebett eine liebende Partnerin und den vier Kindern eine verständnisvolle Mutter war.

Otto Wetzel wurde am 16. Juli 1930 in Ennetbaden geboren. Zeit seines Lebens blieb er im selben Haus wohnen. Und er erzählte gerne, wie sich das Dorf um sein Heim herum verändert hat. Er fand: nicht immer zum Guten.

Es war für Otto Wetzel Ehrensache, dass er sich in verschiedenen Ämtern für die Gemeinde, in der er derart verwurzelt war, einsetzte und engagierte. Er war Mitglied der Schulpflege, gehörte der Kulturkommission, der Planungskommission und der Land-, Forstwirtschafts- und Begrünungskommission an. Über seine Pensionierung hinaus pflegte der gelernte Landschaftsgärtner den Ennetbadener Friedhof.

Otto Wetzel wusste seit längerem um die Unheilbarkeit seiner Krankheit. Er hat sein Schicksal mit Würde getragen – in der Hoffnung, dass in der Welt, in die er nun eingegangen ist, «Gott nicht gleich urteilt wie die Menschen» (Otto Wetzel).

Kunst im Treppenhaus



Künstlerin Annette Wells Talsi, Werk: Jedes Bild eine eigene Reise.

Im Rahmen von «Kunst im Treppenhaus» (im Gemeindehaus) und unter dem Titel «Journeys» zeigt die in Ennetbaden lebende Künstlerin Annette Wells Talsi eine Auswahl von Werken aus ihrem breiten Schaffen. Wells, 43, wurde in England geboren, lebte in Finnland und in Frankreich und wohnt seit 12 Jahren in der Schweiz. Zu ihrer Arbeit sagt sie: «Ich benutze Kreide, Pastell, Kohle oder Tinte. Das erlaubt ein direktes und feines Arbeiten.» Dass sie ihre Ausstellung mit «Journeys» übertitelt, erklärt die Künstlerin so: «Jedes Bild ist eine eigene Reise. Einige beziehen sich auf wirkliche Orte, andere kommen aus der Phantasie. Oft gleicht der Entstehungsprozess einer Reise durch die Zeit, in Erinnerungen und Gefühle hinein, zu mir selbst.» Vernissage ist am Mittwoch, 3. Juli, 18.30 Uhr. Die Ausstellung dauert bis zum 30. Oktober und ist während der Bürozeiten geöffnet.

Regi Sager: I.-August-Rednerin in Ennetbaden.

I.-August-Feier mit Radiofrau Regi Sager

Die 1.-August-Feier findet auch in diesem Jahr auf dem Schulhausplatz statt. Festrednerin ist die in Baden aufgewachsene SRF-Radio-Moderatorin Regi Sager. Die I.-August-Feier beginnt um I7 Uhr mit der Eröffnung der

Festwirtschaft. Für das kulinarische Wohl sind Raoul Abraham und sein Team verantwortlich. Das Ennetraum-Team gestaltet das Kinderprogramm. Beim Eindunkeln findet ein Lampionumzug statt (Gratis-Abgabe der Lampions an die Kinder). Wie es Tradition ist, offeriert die Gemeinde Ennetbaden den Apéro. Musikalisch wird die Feier von der Wynavalley Oldtime Jazzband begleitet. Eine detaillierte Einladung wird noch in alle Haushaltungen verschickt.

4. Kinonacht Ennetbaden

Bereits zum vierten Mal findet in diesem Jahr die «Kinonacht Ennetbaden» statt: Am Freitag und Samstag, 9. und 10. August, werden die Terrassen auf dem Parkhausdach wieder zum Freiluftkino umfunktioniert. Gezeigt werden die Filmkomödie «Intouchables» (Freitag) über die seltsame Freundschaft zwischen einem Tetraplegiker und seinem Pfleger und die britische Filmbiographie «The King's Speech» (Samstag) über den stotternden britischen König Georg VI. Filmvorführung jeweils ab 21.15 Uhr (bei jeder Witterung), Grill mit Salaten, Crêpes und Bar ab 19 Uhr. Eintritt frei, Kollekte.





Szenen aus «Intouchables» (o.) und «The King's Speech»: Komödie und Filmbiographie auf dem Parkhausdach.

Juli

Monta	ag	I., 8., 15., 22., 29.7. Mütter-/Väterberatung, 13.30–19 Uhr	Baden, ref. Kirchgmd.
		(8., 22.7. mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	
Mi	3.7.	Büchertausch im Ennetraum, 14.30–16.30 Uhr	Gärtnerweg 7
Mi	3.7.	Vernissage «Kunst im Treppenhaus», 18.30 Uhr	Gemeindehaus

August

Mon	tag	5., 12., 19., 26.8. Mütter-/Väterberatung, 13.30–19 Uhr (5., 19.8. mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	Baden, ref. Kirchgmd.
Mi	1.8.	Bundesfeier, mit Festrednerin Regi Sager, ab 17 Uhr	Schulhausplatz
Di	6.8.	4-tägiger Ferien-Zirkusworkshop «Sürprisä» für Kinder,	Gärtnerweg 7
		Infos/Anmeldung bis 5.7. an ursina_fempel@gmx.ch	_
Fr	9.8.	3. Bundesübung 300 m, 18–20 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
Fr	9.8.	Kinonacht Ennetbaden «Intouchables», ab 19 Uhr	Posttäli (Parkhausdach)
Sa	10.8.	Kinonacht Ennetbaden «The King's Speech», ab 19 Uhr	Posttäli (Parkhausdach)
Di	13.8.	2. Bundesübung Pistole, 18–19.15 Uhr	25/50 m Schiessanlage
Do	22.8.	Letzte Bundesübung Pistole, 18–19.15 Uhr	25/50 m Schiessanlage
Mi	28.8.	Treffpunkt «Einblick Theaterprojekt», 20.15 Uhr	Feuerwehrmagazin
Sa	31.8.	Altpapiersammlung	Gemeindegebiet
Sa	31.8.	Sommerfest im Ennetraum, ab 14 Uhr	Ennetraum
Sa	31.8.	Energietag: Energieberatung und mehr, ab 10.30 Uhr	Schulhausplatz
Sa	31.8.	4. Bundesübung 300 m, 9.30–12 Uhr	Sackhölzli Ehrendingen
Fr Sa Di Do Mi Sa Sa Sa	9.8. 10.8. 13.8. 22.8. 28.8. 31.8. 31.8.	Kinonacht Ennetbaden «Intouchables», ab 19 Uhr Kinonacht Ennetbaden «The King's Speech», ab 19 Uhr 2. Bundesübung Pistole, 18–19.15 Uhr Letzte Bundesübung Pistole, 18–19.15 Uhr Treffpunkt «Einblick Theaterprojekt», 20.15 Uhr Altpapiersammlung Sommerfest im Ennetraum, ab 14 Uhr Energietag: Energieberatung und mehr, ab 10.30 Uhr	Posttäli (Parkhausdach) Posttäli (Parkhausdach) 25/50 m Schiessanlage 25/50 m Schiessanlage Feuerwehrmagazin Gemeindegebiet Ennetraum Schulhausplatz

September

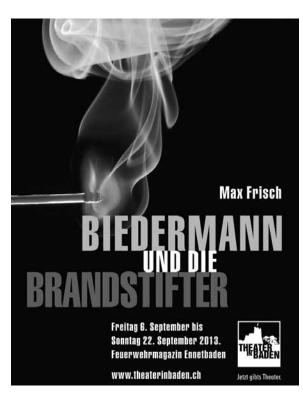
So I	.9. Fussballturnier, 9–16 Uhr	Sportplatz Bachteli
Mo 2	2.9. Mütter-/Väterberatung, 13.30–19 Uhr	Baden, ref. Kirchgmd.

Veranstaltung des Treffpunkt

Mittwoch, 28. August, 20.15 Uhr

Feuerwehrmagazin (!), Geissbergstrasse 6 «Biedermann und die Brandstifter» – Einblick in das neue Theaterprojekt

Das Theater liegt ihnen im Blut – und am Herzen. Ruth und Röbi Egloff aus Ennetbaden haben in den vergangenen Jahren immer wieder packende Theaterprojekte auf die Bühne gebracht, z.B. die Weihnachtsspiele 2004 und 2009 in Ennetbaden oder im vergangenen Jahr die Produktion «Herzklopfen» im Historischen Museum Baden. Nun steht das nächste Projekt an: Max Frischs Stück «Biedermann und die Brandstifter», das im September im Feuerwehrmagazin in Ennetbaden aufgeführt wird. Am Treffpunkt-Abend geben Ruth und Röbi Egloff Einblick in ihre Arbeit und lassen uns teilhaben an ihrer Leidenschaft.



Plakat für die «Biedermann»-Produktion: Leidenschaft für das Theater.





Christian Jenny, 57, ist am anderen Limmatufer, in Baden, aufgewachsen, arbeitet am Badener Kirchplatz als Psychiater und lebt mit seiner Frau, drei erwachsenen Kindern und diversen Vierbeinern in Ennetbaden. In seiner Freizeit singt er leidenschaftlich gerne und ist Mitglied des Badener Vokalensembles.

Entwicklungshilfe

Zugezogen sind wir 1985, als es in Ennetbaden noch eine Post, zwei Bäckereien, eine Metzgerei, eine Coop-Filiale, einen Quartierladen, eine Polsterei, ein Betten-, ein Nähmaschinen- und ein Pastageschäft sowie diverse Restaurants gab.

Wir kamen von Basel her, wo das sonnige, rechtsufrige Kleinbasel von den Grossbaslern etwas herablassend als das «mindere Basel» bezeichnet wurde. Ennetbaden erfuhren wir jedoch nicht als Schattenpflanze von Baden, sondern als selbstbewusste Gemeinde auf der sonnigen Seite der Limmat. Wir merkten bald, dass hier aktive, aufgeschlossene Menschen leben.

Es gefällt uns, dass bei Abstimmungen Ennetbaden meistens als progressivste Gemeinde des Kantons abschneidet und man an der Gemeindeversammlung die Demokratie ganz direkt erleben kann. Auf die Errungenschaften unserer Gemeinde wie Tagesstrukturen, integratives Schulsystem, Schutz von Naherholungsgebieten sind wir stolz, und wir schätzen die Möglichkeit, durch die Mitarbeit in Kommissionen und Interessengruppen direkt etwas bewirken zu können.

Leider blieben die Schattenwürfe auf diese Idylle nicht aus. Die von uns besuchten Ladengeschäfte schlossen eines nach dem anderen, wodurch der Einkauf ohne Auto mit drei kleinen Kindern zu einer beträchtlichen sportlichen Herausforderung und Anstrengung wurde. Die Kernumfahrung vermochte es bis heute

nicht, belebend zu wirken, und das romantische, eigentümlich-einmalige «Café Schief» verschwand aufgrund eines eher zufälligen, äusserst knappen Mehrheitsbeschlusses.

Wir leben im Grosselternhaus meiner Frau an der Sonnenbergstrasse und sind täglich konfrontiert mit dem intensiven Verkehrsaufkommen auf dieser Kantonsstrasse. Wir wohnen aber auch an der Fussgängerverbindung vom Fluhweg zur Limmat, die durch die Brücke mit dem Promenadenlift eine ungeheure Aufwertung erlangt hat. Wie eine Nabelschnur verbinden Steg und Lift die beiden Baden, und so hat eigentlich schon eine kleine Fusion zwischen «Gross- und Kleinbaden» stattgefunden.

Wäre es nicht an der Zeit, sich mit dieser Zentrumsgemeinde zusammenzutun und sich dort mit den progressiven Ideen und Errungenschaften selbstbewusst einzubringen, sozusagen nachbarschaftliche Entwicklungshilfe zu leisten?

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 4/2013 Montag, 12. Aug. 2013

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post», Gemeindekanzlei, Grendelstr: 9, 5408 Ennetbaden Tel. 056 200 06 0I, Fax 056 22I 59 04, E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta
Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden
Layout, Gestaltung satz , Ennetbaden
Druck Schmäh Offset & Repro AG, Ehrendingen